

Der Schwan und die Krähe.

Ein Schwan, der unbekannt mit seinem eignen Werth,
 Auf seine Farben, weiß wie Schnee,
 Nie Stolz in seiner Brust genährt,
 Sie bloß nur zu erhalten suchte, ruderte
 In seiner Unschuld hin auf stiller See.

Ihn sah ein Haufe schwarzer Krähen:
 So weiß, so reizend ihn zu sehen,
 Und sich so schwarz, so voller Häßlichkeit,
 Das, dachten sie, — erfüllt von Neid
 Und Bosheit, — ist nicht auszustehen.

„Was,“ — krächzten sie, — „fällt diesem
 Schwan denn ein,
 Stets so gepuzt, so weiß zu seyn?
 Mein guter Freund, meint er, er darf uns trügen?
 Das glaub' er nicht, Herr Gänserich!
 Wart', warte nur, wir wollen dich schon puzen;
 Du sollst gepuzt sein, denk' an mich!“